

Werkstatt dafür ausbildete, sondern externe Künstler herangezogen wurden, die etwa auch Bücher ausstatteten²³.

1. Kulterlaubnis für Sebald von Nürnberg

Das früheste hier zu behandelnde Beispiel einer illustrierten Papsturkunde stammt von 1425. Papst Martin V. (1417–1431) stellte damals ein Stück in Form einer Bulle *Ad perpetuam rei memoriam* aus, in welchem er die Verehrung des Stadtheiligen von Nürnberg, Sebald²⁴, konstatierte und approbierte. Sebald wurde darin durch den Papst unter Verweis auf die Nürnberger Petition als ein schon 500 Jahre anerkannter Patron bezeichnet, wozu die Merkmale seines existierenden Kultes anhand der Vorlage einzeln aufgezählt wurden. Ein rückseitig auf der Urkunde angebrachtes Summarium, das einen Teil der Verfügung des Papstes rekapitulierte²⁵, wies ebenfalls eindeutig auf eine Bestätigung hin²⁶. Diese bezog sich vor allem auf die älteren Ablässe und beschränkte sich gemäß dem durch Martin V. 1418 vorgeschlagenen Usus auf solche, die

23) RADOCSAY, Über einige Illumierte Urkunden (wie Anm. 17) S. 47; DERS., Renaissance Urkunden (wie Anm. 11) S. 218.

24) Dazu vgl. Martin WEIGEL, Dr. Conrad Konhofer († 1452), Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 29 (1928) S. 169–297; Otfried KRAFFT, Papsturkunde und Heiligsprechung. Die päpstlichen Kanonisationen vom Mittelalter bis zur Reformation. Ein Handbuch (AfD Beiheft 9, 2005) S. 942–947. Zum Sebalduskult vgl. Dieter J. WEISS, Reichsstadt und Kult im Spätmittelalter. Überlegungen am Beispiel Nürnbergs und der oberdeutschen Städte, in: Die oberdeutschen Städte und ihre Heiligenkulte. Traditionen und Ausprägungen zwischen Stadt, Ritterorden und Reich, hg. von Klaus HERBERS (Jakobus-Studien 16, 2005) S. 1–24.

25) In der Urkunde schrieb der Papst, *omnia et singula praemissa ac concessiones, indulgentias, privilegia et indulta [...] ecclesiis [...] sub vocabulo dicti sancti Sebaldi per quoscunque Romanos et alios pontifices ante obitum felicitis recordationis Gregorii papae XI. [...] concessa [...], confirmamus et approbamus* (WEIGEL, Konhofer [wie Anm. 24] S. 273). In der Tat sind ältere päpstliche Ablässe für die Sebaldskirche erwähnt, vgl. WEIGEL S. 272, mit der Glosse Konhofers in Anm. 12, der neben Innocenz VI. auch Bonifaz IX. nannte. Für letzteren galt die Anerkennung durch Martin V. also nicht. Konhofer löste das Problem, indem er für die Gültigkeit des Bonifaz-Ablasses auf eine Konfirmation durch das Konstanzer Konzil verwies, vgl. WEIGEL S. 272 Anm. 25.

26) Es lautet: *Confirmacio concessarum [indulgentiarum] in honorem Sci. Sebaldi per Romanos Pontifices ante obitum Gregorii pp. xi.*, siehe dazu Anm. 39. Daß der Ablass als wichtigster Inhalt dieser Bulle galt, zeigt sich an deren Transsumpt durch den Abt von St. Egidien, auf dessen Plica rechts steht: *Summa siben jar siben quaden* (Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 8 Nr. 33, 1425 VIII 4).